



das zeichen

KA | Die Zeitschrift des
Katholischen
Apostolats

Am Tisch der Kulturen

- + Köstliches auf dem Bananenblatt im Himalaya
- + Genussvolles in Brasilien
- + Waltraud und ihre Wildkräuter



6

GERTRUD BREM

Teilhabe

Zu Tisch zu sitzen bedeutet mehr als nur ein Essen zu bekommen, um satt zu werden. Die Tischordnung spiegelt auch Gesellschaftsordnung wider. Jesus setzte hier deutliche Zeichen der Veränderung.

18

ANDREAS STEIDEL

Ganz nah an der Natur

Wenn Familie Bühler sich zu Tisch setzt, dann weiß sie, wo das Essen herkommt. Die Bühlers sind Vollerwerbslandwirte. Sie haben einen Milchviehbetrieb mit 80 Tieren, Hühnern und einem großen Gemüsegarten.

14

JOHANNES ZANG

Hoffnungsort Küche

Wer zusammen kocht, möchte ein gutes Essen zaubern. Da hat Streit erstmal keinen Platz. In Ost-Jerusalem gibt daher ein Hotel, in dem Gala-Dinner für Feinschmecker angeboten werden, zubereitet von den »Chefköchen für den Frieden«, einem Juden, einem Christen und einem Moslem.

20

P. ALEXANDER HOLZBACH

Es geht um Gemeinschaft

Tischgemeinschaft ist immer etwas Besonderes und Persönliches. In einem Heim, einer Reha, während einer Gruppenreise oder bei einer Feier einen Platz und eine Tischgemeinschaft zugewiesen zu bekommen, ist daher immer eine Herausforderung, ein Wagnis.

Ich klopfe an	4
Michael Lehmler	
Köstliches auf dem Bananenblatt im Himalaya	8
P. Markus Hau	
Pizza, Pasta oder was?	10
Vera Novelli	
Genussvolles in Brasilien	12
P. Jak Wasensteiner	
Einkehr bei Winzern	16
Claudia Nietsch-Ochs	
Der Tisch stiftet Gemeinschaft	22
Herma Brandenburger	
Du formst mein Denken	24
Michael Lehmler	
Das Zeichen des Monats	30
Brot	

Themen 2022

IM NÄCHSTEN HEFT:

**Worte
wirken**

MÄRZ 2022

**Beichte -
Sakrament der
Versöhnung**



Ganz auf Liebe eingestellt

»Liebe geht durch den Magen«. So simpel formuliert es eine alte Spruchweisheit, was wir hier in diesem Heft versuchen zu entfalten. Keine Sorge, wir stellen Ihnen keine Rezepte für gelungene Beziehungen vor. Aber die Ahnung, was es an Beziehungsqualität bedeutet, miteinander zu essen, das wollen wir gerne ins Bewusstsein rücken. So ganz nebenbei rückt dabei auch eine Erkenntnis in den Vordergrund, die auch Vinzenz Pallotti immer betont hat: nämlich dass Gott Beziehung ist. Er sucht die Beziehung zu uns Menschen, weil er auch in sich selbst Beziehung ist: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist sitzen quasi immer an einem Tisch - Ein Gott in drei Personen - das ist für uns eine schwierige Vorstellung. Aber das Bild drückt ganz simpel aus, dass Gott auf Beziehung angelegt ist. Durch und durch. Und wir auch. Mit Leib und Seele.

Mahl zu halten ist im Christentum daher ein ganz bedeutendes Element unserer Spiritualität. An ihr lässt sich viel ablesen, auch jenseits der eucharistischen Tischgemeinschaft. Gerade wer zu Gast bei fremden Nationen und Kulturen ist, kann an Speis und Trank vieles ablesen. Was

Gastfreundschaft in diesem Land bedeutet zum Beispiel, wie viel Bedeutung dem gemeinsamen Genießen eingeräumt wird. Und welchen Stellenwert die Beziehung unter den Menschen hat.

Gott jedenfalls ist auch jemand, der uns immer wieder einlädt, bei ihm zu Tisch zu sitzen. Dort, wo er das Mahl bereitet, wo Milch und Honig fließen, wo Beziehung gepflegt wird, und wo der Mensch erfährt, dass er geliebt ist. Weil Liebe eben doch auch durch den Magen geht.

Ihr

Alexander Schweda



ALEXANDER SCHWEDA
CHEFREDAKTEUR

Friede am Herd

**Im Heiligen Land existieren zwei
Hoffnungsorte, auf die man nicht so schnell
kommt: Krankenhäuser und Küchen.**

In ersteren, etwa in der Universitätsklinik Hadassah in West-Jerusalem, behandeln jüdische Ärzte palästinensische Kranke und Verletzte. Palästinensische Ärzte, Apotheker und Krankenschwestern versorgen ihrerseits jüdische und andere Patienten. Ein anderer Ort, an dem Palästinenser und Israelis seit Jahr und Tag vertrauensvoll zusammenarbeiten, sind Kantinen und Küchen. Juden, Christen, Muslime, Drusen und solche ohne Bekenntnis beweisen auch dort: Das Miteinander ist möglich! Wir kommen miteinander klar und gut aus.

Einmal fragte ich den Küchenchef im israelischen Kibbuzferiendorf Ein Gev am Ostufer des Sees Genesareth, ob er als Muslim denn alle Tätigkeiten in der jüdisch-koscheren Küche verrichten dürfe? Antwort: »Alles bis auf eines: den Herd anschalten muss ein Jude.«

Das multi-religiöse und bi-nationale Miteinander bereichert nicht nur an diesem bei Pilgern beliebten Übernachtungsort die Küche und zeitigt immer wieder neue Rezepte. Die in England lebenden Yoram Ottolenghi und Sami Tamimi, der eine Israeli und Jude, der andere Palästinenser und Muslim,

sind mit »Jerusalem – Das Kochbuch« international bekannt geworden. Ersterer kreiert Neues, probiert aus, verkostet. Der andere, Chefkoch seit dem ersten Tag der Zusammenarbeit, behält die Nerven in der buchstäblichen Hitze der Küche, setzt Ottolenghis Ideen stilvoll und gekonnt um, lässt eigene einfließen und erweist sich als Visionär. Seit 2002 kooperieren die beiden, ergänzt durch die aus der Schweiz stammende Managerin Cornelia Stäubli.



Chefköche für den Frieden

Bereits ein Jahr zuvor, mitten in der zweiten Intifada, dem Volksaufstand der Palästinenser gegen die Besatzungsmacht Israel, gründete der Armenier Kevork Alemian, Maitre d'Hotel im legendären American Colony-Hotel in Ost-Jerusalem, die

Chefs for Peace – Chefköche für Frieden. Seitdem kochen sie Galadinner für Feinschmecker. Alles begann in Italien. Dort hatte Alemian andere Chefköche aus der Heimat kennengelernt: einen jüdischen Israeli, einen christlich-arabischen Israeli und einen muslimischen Palästinenser. Da erst, bei einem Kochfestival in der Fremde, merkten die vier, wie viel sie voneinander lernen, wie sie sich gegenseitig



bereichern konnten. Vor genau 20 Jahren begannen sie, »kulturelle Identität, Verschiedenartigkeit und Ko-Existenz über Lebensmittel zu erforschen.« Dabei spielt Politik, Religion oder Hautfarbe gar keine Rolle. Gemeinsam Gerichte zuzubereiten, miteinander zu teilen und zu genießen verstehen sie als »effektives Mittel, um Verbindung und Verbundenheit herzustellen.« Ziel bei alledem ist es, Menschen zusammenzubringen. Und da seien Lebens- und Nahrungsmittel ein »mächtiges Werkzeug und eine Brücke hin zu gegenseitiger Akzeptanz.« Die Köche sehen im Frieden nichts weniger als eine »leckere Möglichkeit und Chance«.

Porträtiert hat die Friedensköche der israelisch-deutsch-jüdische Filmemacher Uri Schneider. Über dessen Film kam der Gourmet-Report zu diesem Urteil: »Das Ergebnis ist ein Film, der zeigt, dass viele Israelis und Palästinenser zusammenleben wollen und können, wenn sie sich darauf besinnen, was sie verbindet.«

Topf für den Frieden

Realität ist aber auch: Die Mehrheit bleibt in ihrer eigenen Welt. Das Heilige Land ist daher ein Kosmos der Religionen, Sprachen und letztlich Parallelwelten. Ein erst zwei Jahre altes Projekt in Sachen Kochen im Heiligen Land will dem entgegenwirken. Es nennt sich Sir Lasalam und heißt wörtlich Topf für den Frieden, sinngemäß jedoch Friede beginnt im Kochtopf.

Die israelische Jüdin Daphne (genannt Dafi) Kremer und die palästinensische Muslima mit israelischer

Staatsangehörigkeit Muzna Bishara verbinden traditionelle palästinensische Küche mit zeitgenössischer jüdischer und laden zu ihren Abendessen Menschen ein, die sich sonst nicht treffen würden. Beide erzählen dann nicht nur von den Rezepten ihrer Mütter und Großmütter, sondern auch die Geschichte ihres jeweiligen Volkes. Erfahrungsgemäß sind die Dinner des jüdisch-muslimischen Duos schnell ausgebucht, das bis zu zwei Dutzend Gäste in privater Atmosphäre bekocht. »Ich hoffe sehr, dass unsere Gäste hier weggehen und dem Gegenüber positiver eingestellt sind als vorher«, sagt Muzna Bishara im Film »Mein Nachbar, mein Feind?« der deutschen Regisseurin Katrin Sandmann. Sie sollen im besten Fall einen anderen Blick auf ihre Nachbarn bekommen, fügt Kollegin Dafi an und »die andere Welt über das Essen verstehen«. Dieses Anliegen wollen die beiden Köchinnen zukünftig landesweit bekanntmachen.

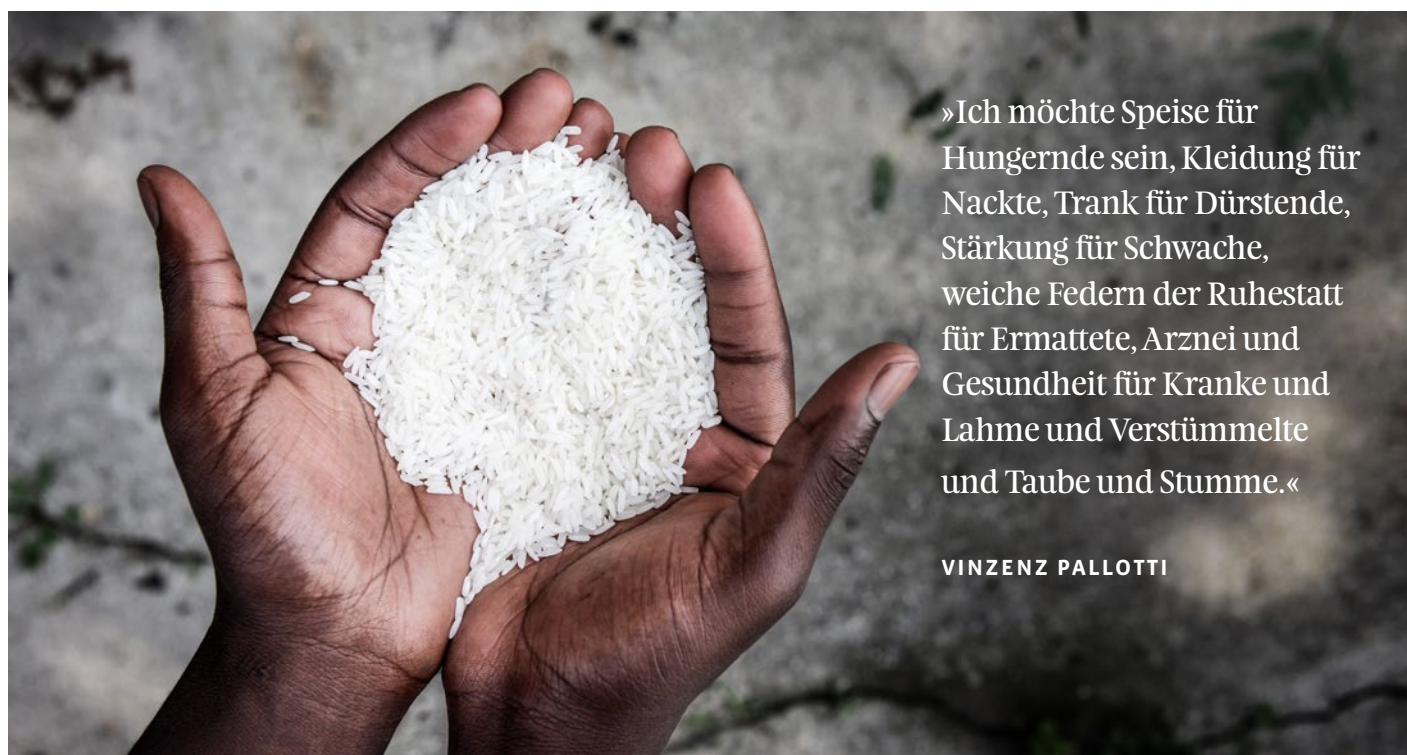
Entstanden ist die Initiative der beiden Freundinnen »aus einem starken Bedürfnis, aus dem besten beider Traditionen eine neue, reiche, ganz lokale Küche« zu schaffen. Ihre Messlatte haben sie sich hochgelegt, haben sie doch den Anspruch, »Töpfe und Herzen zu öffnen und das Essen zuzubereiten, das Frieden bringen wird«.

JOHANNES ZANG

Johannes Zang hat fast zehn Jahre im Heiligen Land gelebt und ist Autor des soeben erschienenen Buches »Erlebnisse im Heiligen Land«. 77 Geschichten aus Israel und Palästina, von Ausgangssperre bis Zugvögel (ProMedia, Wien).

Namenstage im Januar | Kalendarium 2022

1 Sa	Neujahr, Fest d. Gottesmutter , Maria, Manuela, Wilhelm	11 Di	Paulin v. Aquileja, Johannes, Tasso	21 Fr	Meinrad, Agnes, Agatha
2 So	2. So. n. Weihnachten , Gregor, Basilius, Dietmar	12 Mi	Tatjana, Hilda, Ernst	22 Sa	Vinzenz Pallotti , Walter, Anastasius, Dietlinde, Helena, Elke
3 Mo	Odilo, Genoveva, Irma	13 Do	Hilarius, Gottfried, Hildemar, Remigius, Jutta	23 So	3. So. i. Jahreskr. , Hartmut, Eugen, Guido
4 Di	Angela, Angelika, Marius, Roger, Christiane	14 Fr	Helga, Felix, Reiner	24 Mo	Franz, Vera, Bernd
5 Mi	Eduard, Emilie, Gerlach	15 Sa	Arnold, Kuno, Konrad, Anton, Gabriel	25 Di	Bekehrung des Apostel Paulus, Tim, Paula, Eberhard
6 Do	Erscheinung des Herrn, Dreikönig	16 So	2. So. i. Jahreskr. , Ulrich, Marcel, Theobald, Tillmann, Udo	26 Mi	Timotheus, Titus, Robert, Stephan, Albert
7 Fr	Raimund, Sigrid, Valentin, Knud, Reinhold	17 Mo	Antonius, Beatrix, Leonie, Beate	27 Do	Angela Merici, Julian, Gerhard
8 Sa	Erhard, Severin, Gundula	18 Di	Regina, Ursula, Odilio, Wunibald	28 Fr	Thomas v. Aquin, Karl, Manfred, Josef, Karoline
9 So	Taufe des Herrn , Julian, Basilissa, Eberhard	19 Mi	Heinrich, Marius, Agritius, Martha, Heinz	29 Sa	Valerius, Sabine, Aquilin
10 Mo	Gregor, Paulus, Wilhelm	20 Do	Fabian, Sebastian, Elisabeth, Ursula, Jakob	30 So	4. So. i. Jahreskr. , Martina, Serena, Adelgunde, Maria
				31 Mo	Johannes, Bosco, Hemma, Wolf



»Ich möchte Speise für Hungernde sein, Kleidung für Nackte, Trank für Dürstende, Stärkung für Schwache, weiche Federn der Ruhestatt für Ermattete, Arznei und Gesundheit für Kranke und Lahme und Verstümmelte und Taube und Stumme.«

VINZENZ PALLOTTI

Quellennachweis der Fotos:

Titel simona/AdobeStock
 S. 3, 16..... Rudolf Baier
 S. 4..... terranova_17/AdobeStock
 S. 7 Anneke Schram/AdobeStock
 S. 8, 9..... P. Markus Hau
 S. 12, 13 lccrribeiro33@gmail/
 AdobeStock
 S. 13..... Alex Ruhl/AdobeStock
 S. 14..... Johannes Zang
 S. 15..... Lefteris Pitarakis/
 picture alliance
 S. 18, 19 Andreas Steidel
 S. 20, 24 Wilfried Bahnmüller
 S. 22..... Annie Spratt/Unsplash
 S. 23..... Herma Brandenburger
 S. 30 akg-images
 S. 31..... soupstock/AdobeStock
 Rückseite Wilfried Bahnmüller,
 Getrocknete Früchte auf orientalischem Markt in Marrakesch,
 Marokko

Erscheinungstag dieser Ausgabe:

1. Januar 2022
 das zeichen (129. Jahrgang)
 und KA – Katholisches Apostolat
 (88. Jahrgang)

Herausgeber und Verleger:

Pallottiner Körperschaft des
 öffentlichen Rechts
 Vinzenz-Pallotti-Straße 14
 86316 Friedberg in Bayern
 ISSN 2198-252X

Gesamtherstellung:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
 Hans-Georg-Weiss-Straße 7
 52156 Monschau

Redaktionsanschrift:

das zeichen
 Vinzenz-Pallotti-Straße 14
 86316 Friedberg
 redaktion@pallottiner.org
 Fax: 0821 60052-546

Redaktion:

Alexander Schweda (Chefredakteur)
 Gertrud Brem, P. Alexander Holz-
 bach, P. Jörg Müller, Vera Novelli,
 Maria Weiland

Gestaltung und Layout:

büeroeco
 kommunikationsdesign GmbH
 Völkstraße 29
 86150 Augsburg
 www.bueroeco.com

Leserservice:

das zeichen - Leserservice
 Vinzenz-Pallotti-Str. 14
 86316 Friedberg/Bay.
 Telefon: 0821 60052-580
 Fax: 0821 60052-586
 kanzlei@pallottiner.org

Preis: € 1,50 pro Ausgabe,
 € 3,- für die Doppelausgabe.
 Jahresbezug (11 Ausgaben
 inklusive einer Doppelausgabe):
 im Postversand: 23,- €
 durch Förderer (Austräger): 18,- €
 (in Österreich: 19,- €)



Ein schönes Geschenk für feinfühlige Menschen, die Mut und Freude suchen und zuversichtlich leben wollen.

das zeichen erscheint 11 Mal im Jahr, inkl. einer Doppelausgabe. Preis: € 1,50 pro Ausgabe, € 3,- für die Doppelausgabe. Jahresbezug per Postversand: € 23,-.

Bankverbindung:

Bank für Kirche und Caritas
IBAN: DE87 4726 0307 0018 1817 00
BIC: GENODEM1BKC

Senden Sie bitte die Zeitschrift als Geschenkabonnement

für 1 Jahr bis auf Widerruf

Gültig ab: _____

Name, Vorname

Straße, Nummer

Plz, Ort

Telefon

Unterschrift

Abtrennen und Coupon einsenden an:

das zeichen | Postfach 1162 | 65531 Limburg
(für Empfänger in Deutschland)
das zeichen | Mönchsberg 24 | (A) 5020 Salzburg
(für Empfänger in Österreich)
oder per E-Mail an: kanzlei@pallottiner.org

Abonnement-Empfänger:

Name, Vorname

Straße, Nummer

Plz, Ort

Telefon